März • April • Mai 2021

einblick

EV.-LUTH. ST. LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE

HOHENHAMELN · OHLUM · RÖTZUM · BEKUM

Bild: Rainer Buchmann

GRUßWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

nun ist es bereits das zweite Osterfest, dass so ganz anders abläuft als gewohnt. Anders als im letzten Jahr allerdings mit Vorwarnung. Kaum einer wird derzeit annehmen, dass die Welt bis Ostern wieder normal aussieht.

Ostern ist eines der wichtigsten Feste der Christen, vielleicht das wichtigste Fest überhaupt. Im Gegensatz zu Weihnachten nicht romantisch und weniger stimmungsvoll, vielmehr ein Fest, bei dem es um Tod und Leben geht.
Die Passionszeit endet mit Gründonnerstag und Karfreitag. Dort gedenken wir, dass Gott selbst mit den Menschen mitleidet. Der menschgewordene Gott – Jesus – erleidet Schmerzen, Spott, Verrat, Schrecken, Angst, Einsamkeit und Tod. Verurteilt in einem irren und wirren Prozess wird er gekreuzigt.

Doch Ostern endet nicht mit Karfreitag. Am Ostersonntag feiern wir, dass Leid und Tod nicht das letzte Wort haben.
Normalerweise gedenken und feiern wir die Passions- und Osterzeit mit besonderen Andachten und Gottesdiensten, besinnlich, festlich, mit passender Musik, gemeinsamem Essen und anderen Aktionen. Wenn es gut läuft, können wir in diesem Jahr wenigstens kurze schlicht gestaltete Andachten anbieten.

Bild: Rainer Buchmann

Doch ich hoffe sehr, dass uns derartige Einschränkungen nicht auf Dauer begleiten.

Ich bin überzeugt, es werden Zeiten kommen, in denen Begegnungen wieder unbedenklicher sind – Begegnungen, bei denen nur das Lachen ansteckend ist und nicht Corona.

Ihr Pastor
Tobias Reinke

Das erste Jahr in Hohenhameln

Nun sind wir, meine Frau Mandy und ich schon seit gut einem Jahr in Hohenhameln. Ich kann es noch gar nicht glauben, dass das erste Jahr schon rum sein soll.
Dazu haben auch zwei Dinge beigetragen, mit denen wir so nicht gerechnet haben. Die Fertigstellung der Pfarrwohnung hat sich über ein Jahr hingezogen. Dabei habe ich viel Neues zum Thema Bauen in und mit der Kirche gelernt, mit allen Herausforderungen und Vorteilen, die kirchliche Behörden mitbringen. Da ist viel Bürokratie, dafür aber auch vieles klar geregelt. Zwischendrin dachte man, „alles, was auf der Baustelle schiefgehen kann, geht schief". Ein Trost war es, dass wir für ein Jahr in Ohlum eine wunderschöne Übergangswohnung hatten und dort gerne gewohnt haben.
Jetzt ist die Pfarrwohnung fertig. Das Ergebnis kann sich nun sehen lassen und wir endlich einziehen.
Das andere, womit wir natürlich nicht rechnen konnten, ist dieses unsägliche Coronavirus. Ich bin froh, dass ich knapp drei Monate vor dem ersten Lockdown hier angefangen habe. Dadurch haben wir immerhin 2019 noch einen Schulgottesdienst, normale Adventsgottesdienste, ein normales Weihnachtsfest und einen Jahreswechsel und einige Gottesdienste zusammen mit unserer Kirchengemeinde gefeiert und den Rosenmontag genossen.
So haben wir uns zumindest schon ein wenig außerhalb von Krise und Krisenmanagement kennengelernt.
Denn es macht absolut keinen Spaß, Veranstaltungen abzusagen oder bei allen Veranstaltungen und Treffen im Vorfeld zu überlegen, was zu beachten ist. Und dabei ist es für die einen immer noch zu unsicher und für die anderen schon viel zu streng.
Pastorinnen und Pastoren sind selbst keine Coronaviren, die den Menschen etwas wegnehmen möchten. Sie versuchen nur, so gut und sicher es geht, mit ihren Kirchengemeinden und Kirchenvorständen durch die Krise zu kommen.
Deshalb ist das erste Jahr für Mandy und mich noch nicht so ganz um. Da gibt es noch einiges nachzuholen und mit unserer großartigen Kirchengemeinde das schon bestehende lebendige Gemeindeleben weiter zu entwickeln. Dazu gehören hoffentlich irgendwann eine Konfi-Band, besondere Gottesdienste für und mit den Vereinen, Feste und Konzerte, die Kirchengemeinde und Kirchenstiftung gemeinsam veranstalten und feiern.
Und natürlich ein Schützenfest, ab und an in der Kneipe zu sitzen, beim Dartspielen und Klönen.

Wir freuen uns nach wie vor auch an und auf Hohenhameln als Ort. Es ist ein schöner Ort, ländlich und doch schon beinahe eine Kleinstadt. Und wir freuen uns natürlich auf Sie und Euch.

Tobias Reinke

Weihnachten 2020 - ein anderes Fest

2020 war zweifellos ein besonderes Jahr, weil es durch die Corona-Pandemie geprägt war. So auch das Weihnachtsfest und die Vorbereitungen darauf.

Auch ich hatte mit meiner Familie überlegt, ob bzw. wie wir es hinkriegen könnten, zusammen zu feiern, denn Weihnachten ohne Familie war für uns kaum denkbar. Aber klar war auch: ein großes Familientreffen wie sonst üblich konnte es nicht geben. Möglich war aber, dass mein Mann und ich und auch die Familie der jüngeren Tochter vor Weihnachten für zwei Wochen in vorsorgliche Quarantäne gehen könnten, so dass wenigstens dieses Treffen ohne Risiko stattfinden könnte. Das haben wir gemacht, und wir waren sehr froh, dass wir uns nach langer Zeit der Videotelefonie wieder persönlich treffen konnten.

Wir haben einige Tage zusammen verbracht und die Zeit sehr genossen, auch in dem Bewusstsein, dass es anschließend wahrscheinlich lange dauern würde, bis wir wieder so zusammenkommen könnten.

Die Pandemie mit ihren Einschränkungen hat uns deutlich gemacht, wie wertvoll gemeinsam verbrachte Zeit ist und was alles fehlt, wenn man sich nicht nahe kommen darf.

Doch auch Treffen mit Abstand, wie in der Familie der anderen Tochter, sind immer noch besser, als sich gar nicht zu sehen. Auch einen Weihnachtsbesuch meiner erwachsenen Enkeltochter wie in diesem Jahr hätte ich mir vorher so kaum vorstellen können: Sie kam auf die Terrasse in unserem Garten und wir öffneten die Wohnzimmertür. Dann unterhielten wir uns im Abstand von zwei Metern, in Jacken gehüllt, aber froh, uns persönlich zu sehen und miteinander reden zu können. In diesen ungewöhnlichen Zeiten war es trotzdem eine freudige Begegnung, an die wir uns wahrscheinlich auch noch lange erinnern werden, wenn wieder andere Möglichkeiten gegeben sein werden.

Auch bei den Gottesdiensten lief in diesem Jahr alles anders. Im Kirchenvorstand hatten wir verschiedene Varianten durchdacht und uns bereits für eine entschieden. Doch dann kam es kurzfristig durch die steigenden Inzidenzen doch noch anders: Alle Gottesdienste mussten ausfallen und es gab nur das Angebot einer offenen Kirche. Solange ich denken kann, ist so etwas noch nicht vorgekommen. Heiligabend ohne Gottesdienst war eigentlich unmöglich.

Die Variante, den Gottesdienst auf dem Bildschirm zu verfolgen, war das einzig Mögliche. Doch ich musste feststellen, dass es zwar

R Ü C K B L I C K

ein gutes Angebot war, dass es aber etwas völlig anderes ist, mit der Gemeinde in der Kirche zu sitzen, dort die Predigt zu verfolgen, gemeinsam zu singen und die Atmosphäre zu genießen. An solchen Stellen ist sicher nicht nur mir einmal wieder deutlich geworden, wie wichtig die Gemeinschaft und die sozialen Kontakte sind.

Wir werden sicher noch einige Zeit mit den Einschränkungen durch die Pandemie leben müssen. Aber wir können mit den uns gegebenen Möglichkeiten Kontakte aufrecht erhalten, auch wenn es anders und nicht so schön ist wie gewohnt. Nehmen wir die ungewöhnlichen und neuen Möglichkeiten wahr, um uns durch diese Zeit zu bringen! Ich kann mich auch daran erfreuen, dass ich meinen Enkelkindern eine Gute-Nacht-Geschichte per Skype vorlesen kann. Nicht so schön wie real, aber immerhin etwas. Und es ist die Hoffnung da, dass es bald wieder besser wird. Dann können wir uns wieder näher kommen und uns umarmen! Ganz bestimmt!

Uta Hilker

V E R A B S C H I E D U N G

„Leben ist das langsame Ausatmen der Vergangenheit und das tiefe Einatmen der Gegenwart, um genügend Luft für die Zukunft zu haben"

Im Dezember letzten Jahres war es endlich soweit. Frau Lüdges Eintritt in die Rentenzeit. Sie kann ihr Leben genießen, im Garten die Blumen gießen, ihren Enkeln beim Spielen zusehen, im Wald und Park spazieren gehen und sich auf neue Wege begeben. Frau Lüdge war in unserer Kindertagesstätte „Klein Lummerland" als Raumpflegerin über 32 Jahre tätig. In all den Jahren konnten wir uns immer auf Frau Lüdge verlassen und fanden in ihr eine geschätzte Kollegin, die stets für ein Gespräch, ein Späßchen als auch mit Rat und Tat zur Seite stand.

Gerne hätten wir im gesamten Team Frau Lüdge gebührend verabschiedet. Aufgrund der bestehenden Corona Situation fand die Verabschiedung im kleinen Rahmen statt.
Auf diesem Wege möchten wir uns herzlich bei Frau Lüdge bedanken und wünschen ihr alles Gute und Gottes Segen.

Das gesamte Team der Kita „Klein Lummerland"

Rückblick auf 2020 - Mut und Wille für die kommende Zeit!

Liebe Kirchengemeinde,

herzliche Grüße aus einer besonderen Zeit, welche uns vor immer wieder neue Herausforderungen stellt. Seit nun etwa einem Jahr beschäftigt uns die Pandemie bereits. Auch ich bin etwas müde geworden. Ein jeder wünscht sich doch nur etwas von dem zurück, was einmal gewesen ist.

Diese Zeit hat uns im Kirchenvorstand vor ganz andere Aufgaben gestellt. Auch wir vermissen es sehr miteinander zu sein und in Gemeinschaft Glauben zu leben. Obwohl die Kirche mehr Freiraum hatte als andere, haben wir vom Kirchenvorstand entschieden, mehr den allgemeinen Regeln zu folgen. Der Gedanke dabei war, dass der Virus bestimmt keinen Halt vor einer Kirchentür macht.

Jedoch begleitet uns diese Pandemie doch länger, als wir alle gedacht hätten. Deshalb sollten uns nunmehr der Mut und die Vorsicht begleiten. Ich bin fest davon überzeugt, wir werden immer mehr Wege finden, etwas von dem zurück zu bekommen, was uns so fehlt.

Das letzte Jahr hat aber auch schöne Seiten gehabt. Wir haben einen neuen Pastor für unsere Gemeinde gefunden, konnten unseren Anbau und die Sanierung der Kapelle beginnen und erfolgreich abschließen, wir haben unsere Orgel saniert, unserem Pastor und seiner Frau eine sanierte und renovierte Wohnung ermöglicht.

Neue Modelle für den Gottesdienst sind entstanden wie Autogottesdienst, stilles Gebet mit und ohne musikalische Begleitung, Gottesdienste online, Lesungen für zu Hause in Papierform oder online und vieles mehr.

Hier wollen wir nicht müde werden und weiter an uns arbeiten. Ich bzw. wir vermissen Sie auch und freuen uns auf alle, die auch in Zukunft mit uns gemeinsam Kirchengemeinde leben.

In Glaube und Hoffnung,

Ihr Bastian Artelt
1. Vorsitzender Kirchenvorstand

Im Licht der Ostersonne bekommen die Geheimnisse der Erde ein anderes Licht.

Friedrich von Bodelschwingh

Jahresbericht für die Ev.-luth. St. Laurentius Stiftung

Ins Leben gerufen wurde unsere Stiftung im Jahre 2010, d.h. sie hatte im abgelaufenen Jahr ihr 10jähriges Jubiläum. Sie ist inzwischen zu einem unverzichtbaren Teil sowohl der Kirchengemeinde als auch der politischen Gemeinde Hohenhameln geworden. Dazu haben natürlich im Wesentlichen die zahlreichen Spender und die vielen Förderer der Stiftung beigetragen, die auf die unterschiedlichste Art und Weise die Stiftung unterstützen, wofür wir uns auch an dieser Stelle sehr herzlich bedanken möchten.

Wie schon seit vielen Jahren Tradition wollen wir auch in diesem Jahr an dieser Stelle über das berichten, was im abgelaufenen Jahr rund um die Stiftung geschehen ist.

Leider gibt es im Zeichen der Corona-Pandemie mehr darüber zu berichten, was alles abgesagt werden und ausfallen musste.
Dabei hatten wir uns gerade für unser Jubiläumsjahr einiges vorgenommen. Zum 17. Mai 2020 hatten wir unsere Dauerspender zu einem geselligen Frühschoppen eingeladen und mussten sie leider aus den bekannten Gründen wieder ausladen. Für den 11. September hatten wir ein großes Kirchenkonzert „Church in Colours" geplant und mussten es notgedrungen verschieben auf den 17. September 2021 in der Hoffnung, dass es dann stattfinden kann. Für die Adventszeit hatten wir ein Weihnachtskonzert ins Auge gefasst, mussten aber schnell einsehen, dass auch das nichts wird.
Kuratorium und Förderkreis konnten sich 2020 nur insgesamt viermal treffen, aber es gab ja auch leider nur wenig zu besprechen. Immerhin haben wir beschlossen, aus Anlass unseres 10jährigen Jubiläums eine Dokumentation zu erarbeiten über das, was die Stiftung in diesen 10 Jahren geleistet und erreicht hat. Diese Dokumentation wollen wir – wenn das wieder möglich ist – Interessierten präsentieren. Auch haben wir unverdrossen Pläne für 2021 gemacht, denn irgendwann werden wir hoffentlich wieder annähernd normal leben können.
Trotz dieser Handicaps wuchs unser Stiftungskapital bis zum 31.12.2020 dank Ihrer großzügigen Spenden und dank einer Bonifizierung durch den Kirchenkreis von 455.869,28 € auf 478.970,28 €.

RÜCKBLICK - STIFTUNG

Im Jahr 2020 standen uns 5037,02 € aus den Erträgen zur Verfügung. Diese haben wir wie folgt verwandt:

- 1000,00 € flossen an die Grundschule Clauen-Hohenhameln zur Förderung eines Projekts zur Gewaltprävention
- 500,00 € gingen an die Hohenhamelner Herzkissen-Nähgruppe
- 1000,00 € erhielt unsere Kirchengemeinde als Zuschuss zu den Verwaltungskosten
- 1000,00 € sind für den Kirchenchor aus Anlass seines 100jährigen Bestehens
- 1000,00 € wurden für die Beschaffung und Pflanzung einer weiteren Trauerbirke auf unserem Friedhof zur Verfügung gestellt; die Pflanzung erfolgte schon am 28.10. im Rahmen eines Pressetermins
- 500,00 € werden bereit gehalten für die Unterstützung der Konfirmandenfreizeit 2021

Baumpflanzung im Oktober 2020

Für 2021 planen wir wie schon erwähnt die Durchführung unseres Kirchenkonzerts, ein Kinderfest und ein Weihnachtskonzert. Drücken Sie uns doch die Daumen dafür, dass das alles möglich sein wird.
Zum Schluss möchten wir wie immer unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass Sie unsere Arbeit und die Stiftung weiterhin fördern und danken nochmals für Ihre bisherige Hilfe.

Ulrich Pohl

Kleine Statistik zum Gemeindeleben

	2018	2019	2020
Taufen	17	11	8
Konfirmanden	12	11	17
Trauungen	8	4	2
Beerdigungen	35	34	29
Austritte	8	11	20
Eintritte	7	4	6

Die relativ geringe Anzahl der Taufen und Trauungen ist der Corona-Pandemie geschuldet. Es wurden einige Termine abgesagt.

Ev.-luth. St. Laurentius Stiftung erhält fast 30.000 Euro von Landeskirche

Die Ev.-luth. St. Laurentius Stiftung hat in der Zeit vom 01.07.2017 bis 30.06.2019 eine Menge Geld eingeworben. Das war durch viele Paten, Spender und Dauerspender sowie diverse Aktionen und Veranstaltungen möglich. Dieses Engagement wurde von der Landeskirche Hannover mit fast 30.000,00 Euro belohnt.

Martin Käthler, Stiftungsberater der Ev. Landeskirche Hannover, mit dem symbolischen Bonifizierungsscheck für die Ev.-luth. St. Laurentius Stiftung Hohenhameln

Zwei Jahre lang - von Juli 2017 bis Juni 2019 - lief die inzwischen fünfte Aktion „Aus drei mach vier" der Evangelischen Landeskirche Hannover, an der sich Stiftungen beteiligen konnten. Für jeweils drei Euro, die die Stiftungen selbst eingeworben haben, hat die Landeskirche einen Euro dazugegeben.

Unsere Ev.-luth. St. Laurentius Stiftung hat in dieser Zeit mit großem Engagement und der Unterstützung von den Paten, Spendern und Dauerspendern selbst rund 90.000,00 Euro zusammengetragen und kann sich über einen Zuschuss in Höhe von exakt 29.584,34 Euro freuen. Aufgrund der gebotenen Corona-Vorsorgemaßnahmen musste leider auf die

vertraute und auch heuer vorgesehene symbolische Scheckübergabe durch den Stiftungsberater der Landeskirche, Martin Käthler, verzichtet werden. Herr Käthler hat es sich aber nicht nehmen lassen, seine Anerkennung für die Leistung der Mitglieder von Förderkreis und Kuratorium der Stiftung durch einen Gruß aus seinem Büro zum Ausdruck zu bringen. Denn für eine Kirchengemeinde wie Hohenhameln ist es schon bemerkenswert, dass es nun zum dritten Mal in Folge gelungen ist, eine derartige Summe einzuwerben. Er muss es wissen, denn er hat den Vergleich mit 246 anderen Stiftungen, die ebenfalls an der Aktion teilgenommen haben. Die Landeskirche betrachtet Stiftungen als einen wichtigen Baustein zur Sicherung des christlichen Lebens in den Kirchengemeinden. Deren Aktivitäten kommen dem Gemeindeleben zugute und tragen viel zu dessen Lebendigkeit und dem Zusammenhalt bei.

Um von der Aktion der Landeskirche möglichst viel zu profitieren, waren die Mitglieder des Förderkreises kreativ und fleißig: Eine Tombola beim Gemeindefest, die Mitwirkung beim Sommerfest im Seniorenzentrum Hohenhameln, ein Motto-Büffet im Pfarrgarten und die Organisation mehrerer Konzerte in der Ev.-luth. St. Laurentius Kirche, wodurch die Stiftung als Konzertveranstalter inzwischen einen beachtlichen Bekanntheitsgrad erreicht hat, um nur einige Beispiele zu nennen.

Im 10. Stiftungsjahr ist das Stiftungskapital auf 478.970,28 Euro angewachsen. Darin sind nunmehr 91.796,29 Euro an Bonifizierungen der Landeskirche aus drei Aktionen „Aus drei mach vier", an denen die Stiftung teilgenommen hat, enthalten.

Kuratoriumsvorsitzender
Wilfried Wollny

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Wir bedanken uns ganz herzlich, bei allen Gemeindegliedern, die uns auch im vergangenen Jahr 2020 wieder sehr geholfen haben, unsere Arbeit zu tun: mit ihrer Kirchensteuer, mit ihrer Kollekte und ihren Spenden, insbesondere bei unserer Ev.-luth. St. Laurentius Stiftung und beim Freiwilligen Kirchgeld. Besonders danken wir allen, die darüber hinaus durch ihren persönlichen Einsatz in der Kirchengemeinde mitwirken!

Wer gern noch etwas geben möchte für neue Stühle im Gemeindehaus oder die allgemeine Gemeindearbeit, hier noch einmal unsere Spendenkonten:

KSK Hildesheim, Goslar, Peine IBAN DE21 2595 0130 0021 3940 51
Volksbank IBAN DE75 2519 0001 1335 1206 00

Die Ostergeschichte in der Kunst

Die Ostergeschichte hat viele Künstler angeregt, sich mit ihr bildlich oder darstellend auseinander zu setzen. Entsprechend der Zeit, in der diese Künstler lebten, ist die Geschichte vom Leiden Jesu bis zur Auferstehung auf sehr unterschiedliche Art und Weise dargestellt, in der Malweise von gegenständlich bis abstrakt, bildhauerisch in Materialien von Holz bis Marmor, im darstellenden Spiel als traditionelles oder modernes Bühnenstück.

Das weltweit bekannteste Bühnenstück sind die Oberammergauer Passionsspiele. In einer mehrere Stunden dauernden Aufführung stellen die Dorfbewohner Oberammergaus die letzten fünf Tage im Leben Jesu nach.

Dem blutüberströmten Jesus wird die Dornenkrone aufgesetzt (Festspiele 2010)

Erstmals wurde das Passionsspiel 1634 als Einlösung eines Versprechens nach der überstandenen Pest aufgeführt. Heute ist es zu einem Ereignis geworden, das alle zehn Jahre in der Zeit von Mai bis Oktober eine halbe Million Zuschauer anlockt. Auf der Bühne kann die Leidensgeschichte Jesu emotional gut dargestellt und von den Zuschauern nachempfunden werden. Auf dem Bild von den Festspielen 2010 ist deutlich zu erkennen, wie die Peiniger Jesu ihn verhöhnen und statt Mitleid nur Schadenfreude empfinden.

Eine der berühmtesten bildhauerischen Darstellungen, die auch mich selbst sehr beeindruckt hat, ist die Pietà von Michelangelo, die im Petersdom in Rom bewundert werden kann. Diese Marmorstatue in Lebensgröße entstand 1498/99 und ist eines der bedeutendsten Werke aus der Kunst der Hochrenaissance. Michelangelos Pietà ist aus einem einzigen Block weißen Carrara-Marmors gefertigt. Sie zeigt Maria in sitzender Position, den vom Kreuz genommenen Leichnam Jesu auf ihren Knien und in ihrem Arm wiegend. Die Figuren sind präzise dargestellt, Muskeln, Sehnen, Blutgefäße und sonstige anatomische Merkmale sind sorgfältig herausgearbeitet. Auffällig ist der monumentale Faltenwurf des Gewandes der Madonna. Die Gewandpartien erfüllen scheinbar eine stützende Funktion und fördern die kompositorische Ausgewogenheit des Werks. Maria hält

ihren Sohn und wird doch nicht erdrückt von der Last. Michelangelo sagt: die Mutter Gottes soll nicht weinen wie eine irdische Mutter. Ganz still neigt sie das Haupt, die Züge sind regungslos und nur in der gesenkten linken Hand ist Sprache: halbgeöffnet begleitet sie die Gedanken des Schmerzes. Eigentlich alle Kunsthistoriker und Biographen haben das Urteil ‚perfekt' für die Pietà vergeben.

Die Zahl der bildlichen Darstellungen aus der Passionsgeschichte ist groß, jedoch beschäftigen diese sich inhaltlich mehr mit den Leiden Jesu und weniger mit der Auferstehung. Die Künstler haben in ihr offenbar ein zu gewaltiges, ein schwer zu schilderndes Ereignis gesehen.

Unter den Bildern, die der Auferstehung Christi gewidmet sind, ist das vom Isenheimer Altar von Matthias Grünewald am bekanntesten geworden. Es entstand zwischen 1512 und 1516. Im Vordergrund liegen zwei der Grabeswächter, im Hintergrund sieht man die beiden anderen niederfallen. Das sarkophagähnliche Grab steht auf ebener Erde. Über dem Grabe schwebt Christus, mit erhobenen Armen und ausgebreiteten Händen. Emporschwebend reißt er das Leichentuch aus dem offenen Grab mit. Seine fünf Wundmale sind zu sehen, sein Blick ist auf den Betrachter gerichtet. Seine Gestalt ist von einer mächtigen, farbenreichen Aura umgeben, er selbst ist für die ganze Umgebung, die mitten in dunkler Nacht bei schwarzem Himmel ohne ihn gar nicht wahrzunehmen wäre, eine hell leuchtende Lichtquelle. Das Ganze bringt eindrucksvoll die Vision der Auferstehung zum Ausdruck.

In der modernen Malerei wird die Auferstehung Christi wenig thematisiert. Es sind jedoch sehr schöne abstrakte Darstellungen zu finden, wie sie z. B. auf Grußkarten zu Ostern zu finden sind.

Auf dieser Abbildung, die ich ohne Quellenangabe im Internet gefunden habe, ist im Untergrund noch in unterschiedlichen Schattierungen das Kreuz zu erkennen. Engelsgleich ist Jesus vom Kreuz abgehoben und erstrahlt als helle Lichtfigur in einer Aura aus Gelbtönen. Es entsteht der Eindruck, dass die Gestalt schwebt, vielleicht sogar ein wenig auf den Betrachter zukommt.
Mir gefällt diese Darstellung sehr gut, da sie etwas für den menschlichen Verstand Unfassbares, etwas Überirdisches zum Ausdruck bringt. Schöner und eindrucksvoller kann man die Auferstehung m. E. kaum ausdrücken.

Uta Hilker

Warum kommt der Osterhase?

Ostern ist das große christliche Fest im Frühling. Endlich wird es wieder wärmer, die Sonne scheint und das Leben kehrt in die Gärten und die Natur zurück. Dieses höchste christliche Fest ist für uns mit zahlreichen Symbolen verbunden.

Bild: Rainer Buchmann

Als erstes Zeichen für das bevorstehende Fest wird der Osterstrauß in die Wohnung geholt. Birke, Hasel oder Weidenkätzchen werden rechtzeitig in die Vase gestellt, damit sie zu Ostern erblüht sind. Geschmückt mit ausgeblasenen, gefärbten und bemalten Ostereiern zeigt der Strauß die Freude über den Frühling, ist er ein Zeichen der Hoffnung und ein Zeichen für Jesu Auferstehung.

Das Osterfeuer am Tag vor Ostern oder an den Ostertagen geht auf vorchristliche Bräuche zurück, als die Menschen mit großen Feuern das langersehnte Erwachen der Natur nach der nicht enden wollenden dunklen Winterzeit gefeiert haben. Diese Feuer sollten den Winter endgültig zum Schmelzen bringen. Bereits bevor die christliche Kirche dieses Licht des Feuers für sich als Symbol für den Auferstandenen übernahm, haben die Römer diesen heidnisch-germanischen Brauch übernommen. Spannend sind auch die Erkenntnisse der Volkskunde. In heidnischer Zeit war mit diesen Flammen die abergläubige Hoffnung verknüpft, dass die Felder fruchtbar und mit reicher Ernte gesegnet würden, die Felder, die im Feuerschein lagen. Auch die beschienenen Gebäude sollten dadurch vor Unheil geschützt sein.

Am Ostersonntag wird die Osterkerze entzündet. Auch dieser christliche Brauch, erstmals im 4. Jahrhundert erwähnt, greift einen antiken Kult auf. Die Osterkerze ist ursprünglich ein in Vergessenheit geratenes Brandopfer, das heute noch im Olympischen Feuer weiterlebt. Die christliche Osterkerze ist ebenfalls das Symbol für den auferstandenen Christus und wird traditionell aus reinem gebleichtem Bienenwachs gefertigt und darüber hinaus mit dem Kreuz, der Jahreszahl und den griechischen Buchstaben Alpha und Omega geschmückt. A ist der erste, O der letzte Buchstabe des

griechischen Alphabets und gemeinsam stehen sie für den Anfang und das Ende, was auch Christus selbst über sich sagt: "Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende".
Am Ostersonntag in aller Frühe kommt dann endlich der langersehnte Osterhase mit vielen süßen Ostereiern, die im Idealfall im Garten versteckt werden können. Hase und Eier gehören bei uns zu Ostern untrennbar zusammen. Erstmals wird dieses Brauchtum 1682 schriftlich als eine Fabel erwähnt, die man „Kindern und Simpeln" aufbindet. Es wird vermutet, dass der Osterhase genau wie das Christkind, eine Erfindung der Protestanten ist. Während das Christkind als weihnachtlicher Geschenkebringer eindeutig auf Luther zurückgeht, ist dies bei dem Osterhasen nicht erwiesen. Es ist nur so, dass die frühesten Belege zum Osterhasen eben von evangelischen Autoren des 17. Jahrhunderts stammen. Zu der Zeit wurde es üblich, die katholische Fastenvorschrift zu verwischen, die den Verzehr von Eiern in der Fastenzeit verbot. Und so gab es dann zu Ostern sehr viele Eier, die gesegnet und verschenkt wurden. Um die gesegneten von den ungesegneten Eiern unterscheiden zu können, begannen die Christen, sie ursprünglich rot zu färben, rot als Zeichen des Blutes Christi.
Eier symbolisieren von jeher Fruchtbarkeit und das Leben und damit die Auferstehung Christi. Aber auch als Symbol für die Jungfrauengeburt ist das Ei ein Sinnbild für Vollkommenheit.
Was hat es nun mit den Tieren auf sich, die wir mit Ostern verbinden? Osterhase, Osterlamm, Osterküken und Osterhahn treten

in der Osterzeit als Schokoladentier in bunter Folie und als Gebäck in Erscheinung.
Aus christlicher Sicht ist das Lamm an dieser Stelle das bedeutendste Tier und anders als der Osterhase ist es eindeutig ein christliches Symbol. „Christe, du Lamm Gottes, der Du trägst die Sünd der Welt. Gib uns deinen Frieden". Zu Zeiten Moses retteten sich jüdische Familien am Vorabend ihrer Flucht aus Ägypten vor Gottes Strafe an den Ägyptern, indem sie ihre Türen mit Lammblut einstrichen. Das Lamm ist im Alten Testament ein Opfertier, es erträgt still seinen Weg zur Schlachtbank, es erinnert an den Sündenbock, der mit den Sünden der Menschen beladen in die Wüste gejagt wird. Jesus als Lamm Gottes, als unschuldiges Opfer anstelle der sündigen Menschen, dies ist das Zentrum unseres Glaubens. Was

hat es nun mit dem Hasen, dem Osterhasen auf sich, der alle anderen Ostersymbole verblassen lässt? Der Hase kommt tatsächlich auch in der Bibel vor, allerdings nicht in Verbindung mit Passion, Ostern und Auferstehung. Jedoch wird er als Auferstehungssymbol gesehen, er versinnbildlicht seit jeher Fruchtbarkeit. Seine große österliche Verbreitung ist aber wohl auf die Möglichkeit der industriellen Schokoladenproduktion im 19. Jahrhundert zurückzuführen. Leider ist die Verbindung des Hasen mit dem österlichen Eierbrauch nicht abschließend geklärt. Der Hahn ist ein Wächter und Mahner in der biblischen Ostergeschichte. Als der Hahn am Morgen des Kreuzigungstages kräht, hat Petrus Jesus dreimal verraten. Henne und Küken verkörpern in der Bibel den Ort, an dem man Schutz findet. Und obwohl Jesus auf einem Esel in Jerusalem eingezogen ist, hat es der Esel zu keiner Popularität unter den Ostertieren gebracht. Und der Osterzopf, gebacken aus einem süßen Hefeteig? Er gehört zu den Osterspeisen, mit ihm wird die 40 -tägige Fastenzeit beendet.

Petra Moderow

Thomas Joussen:
Vom Hasen zum Himmel.-2019
https://archiv.ekd.de/glauben/feste/ostern/texte/92688.html

Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

EVANGELIUM NACH MARKUS, KAPITEL 16, VERSE 1–8

Der Prozess gegen Jesus

Am Freitag vor dem Passafest starb Jesus im Alter von etwa 33 Jahren am Kreuz. Wie kam es dazu, was ist dieser Hinrichtung vorausgegangen? Gab es ein Verfahren, was wissen wir darüber? Mit dieser Thematik will ich mich im folgenden Beitrag befassen.

Im Gymnasium in Göttingen hatte ich einen Mitschüler, der war der Sohn eines Dorfpfarrers; ich habe noch heute Kontakt zu ihm und schätze ihn sehr. Ich erinnere mich deutlich, dass dieser Junge im Religionsunterricht (das war Ende der 50er Jahre) von sich gab, dass „Jesus von den Juden ermordet worden sei". Das hatte er natürlich von seinem Vater, dem Pfarrer. Ich weiß auch noch, dass unser Religionslehrer dem nicht widersprach, was mich heute nicht mehr wundert, nachdem uns schon in Schulzeiten klar wurde, dass dieser Lehrer sicher ein gläubiger Christ, aber auch ein alter Nazi war, wie es in dieser Zeit viele an unseren Schulen gab.

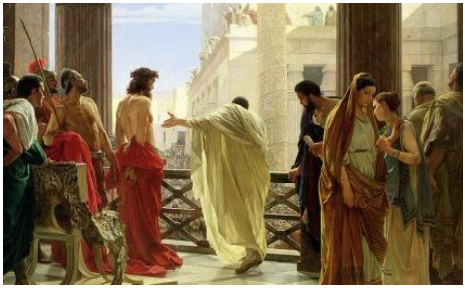
Ich konnte mit dieser Aussage damals nicht viel anfangen, weil ich weder von den historischen noch den religiösen Hintergründen der Kreuzigung Jesu viel wusste.

Heute weiß ich, dass schon die Christen im 1. und 2. Jhd. nach Chr. die Juden kollektiv des Gottesmordes bezichtigten, ohne dabei zu bedenken, dass ohne die Leidensgeschichte Jesu das Christentum wohl gar nicht entstanden wäre – so z. B. in einer seiner Schriften der Bischof von Sardes bei Smyrna (heute Izmir) Melito von Sardes, der heute noch in der katholischen Kirche als Heiliger verehrt wird. Ich weiß, dass sich daraus der verhängnisvolle Antijudaismus, der Juden vorwiegend aus religiösen Motiven ablehnt und darum auch sozial und politisch ausgrenzt, gerade unter Christen und schließlich ab dem 19. Jhd. der Antisemitismus entwickelte, der sich unter den Nazis zum Rassenantisemitismus auswuchs. Über zwei Jahrtausende wurden Juden für alles Böse in der Welt verantwortlich gemacht, so z. B. für die Pest und auch heute noch von einigen Idioten für die Corona-Pandemie. Die Nazis griffen in ihrem Rassenwahn diese Argumentation gern noch zusätzlich auf und meinten damit weitere Gründe für den Holocaust zu haben.

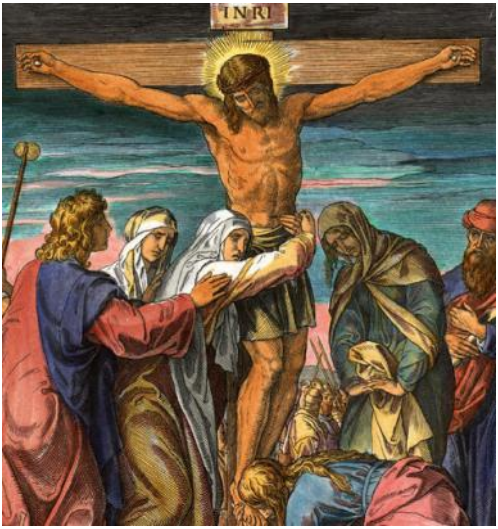
Doch ist das überhaupt richtig, dass die Juden für den Tod Jesu verantwortlich sind?

Woher wissen wir eigentlich etwas über die Geschehnisse damals? Die Hauptquelle für die Rekonstruktion der Ereignisse rund um den Tod von Jesus sind die vier neutestamentlichen Evangelien, die alle zwischen 70 und 100 n. Chr. entstanden. Trotz nicht unerheblicher Unterschiede im Detail stimmen die Schilderungen der vier Evangelisten bezüglich des wesentlichen Ablaufs überein. Danach war Jesus mit seinen Jüngern kurz vor dem Passafest in Jerusalem eingezogen, umjubelt von den Menschen. Einen Tag danach kritisierte er den Tempel-

kult und machte sich damit die Tempelpriester zu Feinden, die seine nichtöffentliche Festnahme und seinen Tod planten. Beweggrund war offensichtlich die Angst, andernfalls an Autorität einzubüßen und damit auch die Besatzungsmacht, die Römer, auf den Plan zu rufen, weswegen es dem Hohepriester Kaiphas nach Johannes (11, 50 und 18, 14) gelingen konnte, den Hohen Rat (Sanhedrin) mit dem Hinweis: „Es ist besser, dass ein einziger



Mensch für das Volk stirbt." von der Richtigkeit dieser Entscheidung zu überzeugen.
Nachts nach seinem letzten Mahl mit seinen Jüngern wurde Jesus nach dem Verrat des Judas Iskariot im Garten Getsemani wohl von der jüdischen Tempelwache festgenommen und dem Hohen Rat vorgeführt. Nachdem sich keine Zeugen für ein
Fehlverhalten Jesu fanden, fragte der Hohepriester ihn, ob er der Messias, der Sohn des Hochgelobten sei, was Jesus bejahte. Das deutete der Hohepriester als Gotteslästerung, woraufhin der Hohe Rat Jesus einstimmig zum Tode verurteilte, und einige ihn noch schlugen und verhöhnten.
Am Folgetag lieferte der Hohe Rat Jesus gefesselt an den römischen Präfekten Pontius Pilatus aus, der ihn fragte, ob er der König der Juden sei – was Hochverrat gewesen wäre, denn König der Juden war der römische Kaiser - und ihn mit entsprechenden Anklagen des Hohen Rats konfrontierte. Jesus schwieg. Dann bot Pilatus der zusammengeströmten Volksmenge die Freilassung Jesu zur üblichen Passaamnestie an. Doch die Menge, angestachelt durch die Tempelpriester, forderte stattdessen die Freilassung des Verbrechers Barabbas. Nach mehreren vergeblichen Nachfragen, was Jesus eigentlich getan habe, gab Pilatus der Menge nach, ließ Barabbas frei und Jesus kreuzigen.
So oder ähnlich wird das Geschehen abgelaufen sein, wobei es für das Kerngeschehen auch Belege außerhalb der Evangelien gibt, auf die einzugehen diesen Beitrag sprengen würde.
Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass nicht auszuschließen ist, dass auch schon die Evangelisten vom Phänomen des Antijudaismus befallen gewesen sein könnten. Denn sie waren sicher enttäuscht von den Juden, die nicht anerkennen wollten, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist und die damit für das Christentum verloren waren. Außerdem



hatten sie, die von der Christenverfolgung durch den römischen Kaiser Nero (54 – 68 n. Chr.) wussten, allen Grund, die Römer nicht zu verärgern, so dass es immerhin möglich erscheint, dass sie die Geschichte zugunsten der Römer geschönt und damit die Juden zu Unrecht belastet haben. Das behaupten auch einige Autoren – eine Minderheit -, die davon ausgehen, dass die Juden mit der Tötung von Jesus überhaupt nichts zu tun hatten, sondern vielmehr Festnahme, Verurteilung und Hinrichtung Jesu von den Römern allein zu verantworten sei. Sie liefern für diese Sicht der Dinge allerdings nicht einen einzigen Beleg, so dass ihre Darstellung doch recht spekulativ wirkt.

Doch auf jeden Fall ist klar, dass es nicht **die** Juden waren, die für den Tod Jesu verantwortlich waren, sondern allenfalls die wenigen, die bei der Verhandlung, Verurteilung und Hinrichtung dabei waren, also vielleicht einige 100 von damals etwa 4,5 Millionen Juden.

Schließlich ist es wohl – jedenfalls heute – selbstverständlich, dass ganz unabhängig davon, ob die Juden allein verantwortlich oder zusammen mit den Römern mitverantwortlich oder die Römer allein verantwortlich waren für den Tod Jesu, das alles es nicht rechtfertigt, die für verantwortlich Gehaltenen zu diskriminieren und zu verfolgen; vor allem dürfen Christen das nicht tun, wie ja heutzutage alle Menschen gemäß den Menschenrechten niemanden wegen seines Geschlechts, wegen seiner Herkunft oder seiner Religion diskriminieren dürfen.

Ulrich Pohl

Zitat:

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Lukas 24,5

(Das Fragen zwei Männer in glänzenden Kleidern die Frauen am Grab Jesu.
Das Grab ist leer, die Frauen am Grab gelten
als die ersten Zeuginnen der Auferstehung.)

Ostern und die Bedeutung der Auferstehung Jesu

Ostern, und nicht Weihnachten, ist eigentlich das wichtigste christliche Fest. Aber während Weihnachten heutzutage eine Ausstrahlungskraft sogar auf Länder mit überwiegend andersgläubiger Bevölkerung hat (Weihnachtsbaum und Lichterglanz erfreuen sich interkultureller Beliebtheit), weiß heute bestimmt nicht mal mehr jeder erwachsene Deutsche, warum Ostern überhaupt gefeiert wird. Dabei geht es um die Begründung der christlichen Religion und ein absolutes „Alleinstellungsmerkmal" in der Geschichte.

Religionsgründer, die etwas Besonderes waren, die beeindruckten durch tiefe Einsichten und Visionen oder die Fähigkeit zu heilen, gab es viele, aber hier beginnt die religiöse Verehrung erst nach dem Tod des Anführers und nachdem alle Anhänger eigentlich schon enttäuscht auseinandergelaufen waren. Jesus von Nazareth hatte viele fasziniert, geheilt und zu großen Hoffnungen ermutigt, und war dann doch wie ein Verbrecher hingerichtet worden. Jeder, der sich jetzt noch zu ihm bekannte, riskierte das gleiche Schicksal. Das brachte sogar den wagemutigen Petrus dazu, abzustreiten, dass er zu ihm gehörte.

Aber einige Zeit später verbreitet sich die Nachricht: dieser verstorbene Jesus sei lebend gesehen worden, und zwar nicht nur von Einzelnen, sondern von einer großen Anzahl seiner ehemaligen Nachfolger. Paulus, der zunächst zu den tiefgläubigen Juden gehörte, die das überhaupt nicht akzeptieren wollten und die neue „Sekte" mit fanatischer Wut bekämpften, fasst die Auferste-

hungserscheinungen später folgendermaßen zusammen:

„Als der Auferstandene hat er sich zunächst Petrus gezeigt und dann dem ganzen Kreis der Zwölf. Später zeigte er sich mehr als fünfhundert von seinen Nachfolgern auf einmal; einige sind inzwischen gestorben, aber die meisten leben noch. Danach zeigte er sich Jakobus und dann allen Aposteln. Als Letztem von allen hat er sich auch mir gezeigt...
(1. Kor. 15, 5 – 8)

Die Begegnungen mit dem vom Tod auferstandenen Jesus, der danach auch als der „Christus" bezeichnet wird (der von den Juden seit langem und noch heute erwartete „Messias"), sind die Initialzündung für einen Glauben, der nach und nach die Welt erobert und positiv verändert hat – trotz aller Fehlentwicklungen. Das entscheidende Kriterium für das Christsein ist nicht der Glaube an einen (Schöpfer-)Gott, sondern daran, dass hier ein Mensch tot war – und zwar richtig, nicht nur wenige Minuten, sondern zwei Tage! - und dann wieder lebendig gesehen wurde – und zwar nicht als eine Geisterscheinung, sondern mit einem anfassbarem Körper! Natürlich ist das eine unvorstellbare und eigentlich ungeheuerliche Behauptung, aber genau **das** ist das Zentrum der christlichen Botschaft!

„Wenn Christus nicht auferstanden ist, ist unsere Verkündigung vergeblich und vergeblich auch euer Glaube. … Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen! - Nun aber ***ist*** *Christus aus den Toten auferweckt, er ist der Erstling unter den Entschlafenen geworden."*

schreibt Paulus im Korintherbrief und begründet damit die Hoffnung, dass Jesus den Tod besiegt hat und auch uns im Glauben an ihn das ewige Leben verspricht.

Für mich persönlich ist das eine Botschaft, die mich überzeugt hat und die mir schon seit vielen Jahren Kraft und Zuversicht in allen Lebenslagen schenkt.

Regina Westphal

Jesus spricht:

WER AN MICH GLAUBT,
WIRD LEBEN,
AUCH WENN ER STIRBT!

Joh. 11,25

Literaturhinweis:
Stephan Lange,
Begründet glauben –
Denkangebote für Skeptiker und Glaubende,
Neukirchener Verlag

Das Verbundene Pfarramt

Seit einigen Jahren gehören die Kirchengemeinden Adenstedt, Bierbergen, Bülten, Clauen-Bründeln, Groß Bülten, Harber, Hohenhameln, Mehrum-Equord, Solschen, Soßmar und Stedum zu einem Verbundenen Pfarramt.
Das bedeutet, dass es noch die vier einzelnen Pfarrbezirke gibt, die im Idealfall jeweils von einer Pastorin oder einem Pastor besetzt sind. Aber die Pfarrbezirke und damit auch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen arbeiten enger zusammen. Die Pastor*innen planen gemeinsam, wo und wann Gottesdienste stattfinden und wer diese hält.

Entstanden ist das Verbundene Pfarramt einerseits aus einer Notsituation heraus. Immer mehr Gemeinden müssen sich eine*n Pastor*in teilen. Andererseits bieten solche Verbände die Chance, die unterschiedlichen Fähigkeiten gut einzusetzen und Kräfte zu bündeln, wenn mehr im Team gearbeitet wird. Menschen sind unterschiedlich, das gilt auch für Pastor*innen. Das bedeutet Vielfalt und Ergänzung zugleich.

Das gilt auch für die Kirchenvorstände. Bei allen Unterschieden sind viele Fragen und Herausforderungen in den Gemeinden ähnlich, vieles kann gemeinsam gelöst werden.

Unsere Perspektive ist es, enger zusammen zu rücken und dabei so weit möglich an allen Orten präsent zu sein. So wird es weiterhin in allen Kirchen Gottesdienste geben. Um das sinnvoll zu bewältigen, können Gottesdienste nicht an jedem Ort und an jedem Sonntag zur gleichen Zeit stattfinden. Doch im gesamten Verbundenen Pfarramt finden an jedem Wochenende Gottesdienste an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten statt. Samstagabend, Sonntagmorgen und Sonntagabend, also Auswahl, wenn man bereit ist, ins Auto oder aufs Fahrrad zu steigen und ein paar Kilometer zu fahren.

Zudem sind unsere Kirchen allesamt einzigartig – die eine hell und groß mit Platz für viele Leute, die andere kleiner und gemütlich für besinnliche Atmosphäre, die nächste mit besonderer Architektur für Konzerte und Ausstellungen. Das will entdeckt werden.

Natürlich mag die Aufforderung, sich zu treffen und noch dazu in Nachbarorte zu fahren, unter Corona fast ironisch klingen.

Aber wie eingangs schon geschrieben: Es werden Zeiten kommen, in denen Begegnungen wieder unbedenklicher sind – Begegnungen, bei denen nur das Lachen ansteckend ist und nicht Corona.

Und dann lohnt es sich, die verschiedenen Kirchen und Gottesdienste zu entdecken.

Tobias Reinke

Konfirmand*innen-Arbeit

Konfirmation 2021

In diesem Jahr ist die Konfirmation bisher für Sonntag, den 02. Mai geplant. Auch wenn Sie es vielleicht schon nicht mehr hören können: Es ist heute kaum abzuschätzen, was nächste Woche und erst recht in acht bis neun Wochen veranstaltet werden kann und darf. Ziemlich sicher dürften nur die Konfirmand*innen selbst, deren Eltern und wenige weitere Gäste am Gottesdienst teilnehmen. Oder eben ein paar mehr oder gar noch weniger.
Deshalb möchte ich mich mit den Konfirmand*innen und deren Eltern zusammensetzen und gemeinsam überlegen, welcher Zeitpunkt für die Konfirmation in diesem Jahr sinnvoll ist.

Dazu wird es einen Elternabend geben:
Am 10. März 2021 lade ich Sie und Euch um 19:00 Uhr in die Kirche zu einem kurzen Elternabend mit viel Abstand ein, zu dem die Eltern, aber auch die aktuellen Konfirmand*innen herzlich eingeladen sind.

Konfirmand*innen des neuen Jahrgangs (Konfirmation in 2022)

Für die neuen Konfirmand*innen hier nochmals die Erinnerung:
Am 11. März 2021 wird es um 19:30 Uhr in der Kirche einen kurzen Elternabend mit viel Abstand geben, zu dem die Eltern, aber auch die neuen Konfirmand*innen herzlich eingeladen sind – sofern dies trotz Corona dann möglich ist. Dieses Datum ist zugleich der Anmeldeschluss für den neuen Jahrgang.

Jubelkonfirmationen

Auch Sie haben wir nicht vergessen – Sie, die vor 50, 60 oder mehr Jahren konfirmiert worden sind. Angedacht waren die Festgottesdienste und Feiern für das letzte Jahr, was aus den bekannten Gründen nicht möglich war.
Wir werden die Jubiläen feiern, in diesem Sommer oder Herbst, wenn sich die Lage bis dahin erheblich bessert, ansonsten im kommenden Jahr.

Weltgebetstag

Frauen aller Konfessionen laden ein zum
Weltgebetstag am 05.03.2021.
International, Ökumenisch und von Frauen aus Vanuatu vorbereitet.
Der diesjährige Weltgebetstag wird aufgrund der
Umstände durch die aktuelle Coronavirus-Pandemie
zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.
Dieser Termin wird im nächsten Gemeindebrief bekannt gegeben.
Der Fernseher Bibel TV zeigt am Freitag, den 05.03.2021
um 19:00 Uhr einen Gottesdienst zum Weltgebetstag.

Vanuatu ist ein Land mit 83 kleinen Inseln im Südpazifik und liegt zwischen Australien und den Fidschi-Inseln. Türkies-blaues Meer, vielfältige Tier- und Pflanzenwelt, Vulkane und Regenwald, ein Südseeparadies. Doch Vanuatu wird bedroht von Erdbeben und Wirbelstürmen. 2015 und 2020 zerstörten Zyklone weite Teile des Landes. Durch den Klimawandel werden die Stürme immer zerstörerischer und stärker und somit gefährlicher für das Land. Der Meeresspiegel steigt und steigt und Vanuatu droht unterzugehen. Ein anderes Problem ist die große Gewalt gegen Frauen. Passend dazu haben die Frauen aus Vanuatu das Bibelwort aus Matthäus 7, 24 bis 27 gewählt und es zum Motto des Weltgebetstages gemacht. Worauf bauen wir? Die Frauen aus Vanuatu wollen uns dazu ermutigen, auf Gottes Wort zu hören und danach zu handeln. Gemeinsam setzen wir uns ein – im Gebet genauso wie in unserem alltäglichen Handeln - für Gerechtigkeit, Frieden und die Rechte von Frauen und Mädchen weltweit.

Gerlinde Fette dankt der Kirchenkreisvorsteherin der Frauenarbeit Frau Petra Blasig für ihre aktuelle Information.

Gottesdienst und Veranstaltungen

Ab 07.03.2021 wollen wir in der Kirche zumindest ein kleines Angebot vor Ort wagen. Zu den üblichen Gottesdienstzeiten, die Sie hier im Kalander dieses Gemeindebriefs finden, wird es kurze Andachten bzw. Abendgebete geben. Diese bestehen aus Impuls, Gebet und Musik und dauern etwa 10 - 15 Minuten.
Die Abstände der Sitzplätze werden wir nochmals vergrößern, so dass etwa 30 Besucher in die Kirche passen.
Deshalb empfehlen wir Ihnen, sich vorher im Pfarrbüro anzumelden.
Möglicherweise teilen wir die Sitzplätze fest zu.
Selbstverständlich gilt die Pflicht, einen Mund-Nasenschutz zu tragen, entweder eine FFP2-Maske oder einen sogenannten medizinischen Mund-Nasenschutz, auch OP-Maske genannt.
Wenn die Infektionszahlen weiterhin sinken, können vielleicht die Andachten zu Ostern wieder kleine Gottesdienste sein.
Sollten die Infektionszahlen wieder stark ansteigen, kann es sein, dass wir wieder komplett pausieren müssen.
Dann werden wir aber zumindest einen Eingangsbereich auf der Nordseite oder die gesamte Kirche zu den Andachts- bzw. Gottesdienstzeiten öffnen und Andachten zum Mitnehmen auslegen.
Bitte achten Sie deshalb auf die Ankündigungen in den Zeitungen und unserer Internetseite sowie die Aushänge im Schaukasten und am Gemeindehaus.

Tobias Reinke

ZITAT

Denken wir immer daran,
dass die **Menschen**,
denen wir begegnen, unser
freundliches **Wort** brauchen.

Prof. Dr. **Heinrich Bedford-Strohm**,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Kleidersammlung für Bethel

durch die
Ev. Kirchengemeinde St. Laurentius-Hohenhameln

vom 8. März bis 13. März 2021

Abgabestelle:

Garage Pfarrhaus

Hohe Straße 3
31249 Hohenhameln

jeweils von 8.00 - 18.00 Uhr

- **Was kann in die Kleidersammlung?**
  Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten – jeweils gut verpackt (Schuhe bitte paarweise bündeln).
- **Nicht in die Kleidersammlung gehören:**
  Lumpen, nasse, stark verschmutzte oder stark beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.
  Bitte beachten Sie, dass wir keine Briefmarken für die Briefmarkenstelle Bethel mitnehmen können!

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung

v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel · Stiftung Bethel Brockensammlung
Am Beckhof 14 · 33689 Bielefeld · Telefon: 0521 144-3779

Bethel

HIMMELFAHRT:

Vatertag, auch – und nicht nur – für Jesus

Die Ostergeschichten im Neuen Testament sagen aus, dass Jesus nicht im Tode geblieben ist, sondern lebt. Sie betonen, dass der Gekreuzigte derselbe ist wie der Auferstandene. Ausdruck dieser Identität sind die Wundmale der Kreuzigung auch am Leib nach der Auferstehung. Auch wenn dieser Körper nach der Auferstehung ein anderer ist, so ist Jesus doch derselbe. Er begegnet nach seiner Auferstehung verschiedenen Menschen – bis zu seiner Himmelfahrt. Sie ist das Ende dieser Begegnungen.

Die Himmelfahrt ist Sinnbild dafür, dass Jesus nicht mehr unter uns Menschen auf der Erde weilt. Der Himmel ist danach kein geografischer Ort („sky"), sondern der Herrschaftsbereich Gottes („heaven"). Wenn es im Glaubensbekenntnis heißt: „... aufgefahren in den Himmel", bedeutet dies nach christlichem Verständnis, dass der auferstandene Christus „bei Gott ist". Im späteren Schluss des Markusevangeliums heißt es in bildhafter Sprache: Er „setzte sich zur Rechten Gottes" (Markus 16,19).

Himmelfahrt ist die Erklärung dafür, dass Jesus zwar lebt und regiert, aber nicht mehr in körperlicher Gestalt bei seinen Jüngern ist. Matthäus und Markus bemühen diese Deutung nicht, sondern beschließen ihr Evangelium mit Sendungsworten – sie stellen ein Vermächtnis und Auftrag dar, Jesu Botschaft in die Welt zu tragen. Von da an ist Jesus weiterhin bei seinen Jüngern, allerdings mit seinem Geist, für den es im Neuen Testament verschiedene Namen gibt: Tröster oder Beistand – oder „Heiliger Geist", wie es im Glaubensbekenntnis heißt. Mit diesem Geist, mit Jesu Geist, mit dem Heiligen Geist, so glauben es Christen, ist Jesus auch heute noch unter ihnen. Im Geist, nicht leibhaftig, bleibt Jesus heute gegenwärtig. Dieser Geist ermöglicht es Christen, Gott Vater zu nennen, weil Gott auch der Vater Jesu Christi ist.

Bildhaft kommt dieser Geist beim ersten Pfingstfest zu den Urchristen, durch den Geist ist Gott jetzt bei ihnen – bis zum heutigen Tage, so das biblische Zeugnis. Christi Himmelfahrt ist ein Bild dafür, dass er nicht mehr auf der Erde ist. Das ist keine zentrale Glaubensaussage. Entscheidend ist dagegen, dass Jesus bei Gott ist, den alle Menschen durch ihn auch Vater nennen können. So verstanden ist Himmelfahrt Vatertag – auch und gerade für Christen.

RALF PETER REIMANN

Grafik: Pfeffer

G L Ü C K W Ü N S C H E

Wir gratulieren unseren ältesten Gemeindegliedern, die im März 2021 und April 2021 Geburtstag feiern

März

April

Aus Datenschutzgründen wurden aus dieser Online-Version die Geburtstagsdaten entfernt

G L Ü C K W Ü N S C H E

Wir gratulieren unseren ältesten Gemeindegliedern, die im Mai 2021 Geburtstag feiern

Mai

Wenn Sie nicht wünschen, dass Ihr Geburtstag im Gemeindebrief veröffentlicht werden soll, bitten wir um eine kurze Mitteilung an das Pfarramt.

Wir sind für Sie da !

Pastor
Tobias Reinke
Tel.: 05128 - 95500

Pfarrbüro :
Frau Silke Rauls
Tel.: 05128 - 95500
Fax: 05128 - 95502
KG.Hohenhameln@evlka.de

- **Kirchenvorstand :**
  Herr Bastian Artelt
  Tel.: 05128 - 404797
- **Organist :**
  Herr Christopher Kleeberg
  Tel.: 05123 - 8032
- **Küsterin :**
  Frau Sabine Schütte
  Tel.: 05128 - 3218403
- **Kirchenchor :**
  Frau Angela Herrmann
  Tel.: 05128 - 7258
- **Posaunenchor :**
  Herr Hans-Georg Gläsner
  Tel.: 0171 - 7833277
- **Friedhof :**
  Uta u. Wilhelm Hilker
  Tel.: 05128 - 5192
- **Kindergarten :**
  Frau Daniela König
  Tel.: 05128 - 233
- **Jugendarbeit**
  Diakon Axel Steiner
  Tel: 01573 – 83 72 520
  axel.steiner@kirche-peine.de

G O T T E S D I E N S T E

Sonntag, 07.03. - Okuli -	18:00	Abendgebet
Sonntag, 14.03. - Lätare -	10:00	Kurz-Andacht / P. Reinke
Sonntag, 21.03. - Judika -	18:00	Abendgebet
Sonntag, 28.03. -Palmarum-	10:00	Kurz-Andacht zu Palmsonntag / P. Reinke
Gründonnerstag, 01.04.	19:00	Abendgebet zu Gründonnerstag / P. Reinke
Karfreitag, 02.04.	15:00	Andacht zu Karfreitag / P. Reinke
Ostersonntag, 04.04.	09:30	Andacht Ostersonntag /
Ostermontag, 05.04.	11:00	Andacht Ostermontag / P. Reinke
Sonntag, 11.04. - Quasimodogeniti -	10:00	Andacht / P. Reinke
Sonntag, 18.04. - Miserikordias Domini -	18:00	Abendgebet
Sonntag, 25.04. - Jubilate -	10:00	Andacht / Lektor*in
Samstag, 01.05.		Beichtgottesdienst zur Konfirmation / P. Reinke
Sonntag, 02.05. - Kantate -		Konfirmationsgottesdienst (e) – nur Konfirmand*innen und geladene Gäste / P. Reinke
Sonntag, 09.05. - Rogate -	10:00	Andacht oder Gottesdienst / Pn. Hallemann
Himmelfahrt, 13.05.		ggf. Gottesdienst in Solschen
Sonntag, 16.05. - Exaudi -	18:00	Andacht oder Gottesdienst / P. Reinke
Pfingstsonntag, 23.05.	10:00	Andacht oder Gottesdienst / P. Reinke
Pfingstmontag, 24.05.		noch offen, vielleicht ökumenisch und regional
Sonntag, 30.05. - Trinitatis -		noch offen
Sonntag, 06.06. - 1. So. n. Trinitatis -	18:00	Andacht oder Gottesdienst / P. Kugelann

SENIORENHEIM - GOTTESDIENSTE

Die Gottesdienste im Seniorenzentrum Hohenhameln,
dem Pastor-Wilhem-Meyer-Haus
sowie dem Haus am Pfingstanger
sind derzeit ausgesetzt.
Wenn die Situation wieder Gottesdienste zulässt,
werden die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen
in ihren jeweiligen Einrichtungen direkt informiert.

Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch."

APOSTELGESCHICHTE 2,1–8.12–17

Grafik: Pfeffer

Beerdigungen

"Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang !"

(Psalm 121, 8)

26.11.2020	Christa Falk	Hohenhameln (in Clauen)	86 Jahre
29.12.2020	Willy Behrens	Ohlum	89 Jahre
14.01.2021	Heinrich Feuerhahn	Hohenhameln (in Rethmar)	61 Jahre
23.01.2021	Erika Kreie	Hohenhameln	89 Jahre
28.01.2021	Renate Meusel	Hohenhameln	81 Jahre
30.01.2021	Martin Beckert	Hohenhameln	97 Jahre

ÖFFNUNGSZEITEN DES KIRCHENBÜROS
Donnerstag und Freitag
von 9:00 – 11:00 Uhr
Tel.: 95500 • Fax: 95502

IMPRESSUM

Herausgeber:	Der Kirchenvorstand der Ev.-Luth. St. Laurentiusgemeinde Hohenhameln
Verantwortlich:	Pastor Tobias Reinke
Auflage:	1800 Exemplare, vierteljährlich
Redaktion:	Gerlinde Fette, Sabine Fette (Layout), Uta Hilker, Petra Moderow, Ulrich Pohl, Silke Rauls, Regina Westphal, Marie-Luise Will
Anschrift:	Ev.-Luth. Pfarramt, Hohe Straße 3, D - 31249 Hohenhameln
Druck:	Druckhaus Köhler, Harsum
Bankverbindung:	Sparkasse Hildesheim Goslar Peine IBAN DE21 2595 0130 0021 3940 51 Volksbank Hildesheimer Börde IBAN DE75 2519 0001 1335 1206 00

Dieser Gemeindebrief wird an alle Haushalte in der Kirchengemeinde verteilt.

WIR LADEN EIN

Kirchenchor: A. Herrmann ☎ 7258	Die Treffen der genannten Kreise sind wegen der Verordnungen in der Corona Krise bis auf weiteres ausgesetzt. Sobald es wieder Veranstaltungen gibt, werden die Teilnehmenden von den Gruppenleiter*innen direkt informiert.
Posaunenchor: H. – G. Gläsner ☎ 0171-7833277	
Gemeindenachmittag: ☎ 95500	
Frauentreff: ☎ 95500	
Männerforum: ☎ 95500	
Besuchsdiensttreffen: ☎ 95500	
Ökumenische Herzkissen-Aktion	
Ökumenischer Kinderkirchentag	
Unterricht der Vorkonfirmanden ☎ 95500	Bitte beachten Sie die aktuellen Aushänge im Schaukasten, am Pfarrbüro und an der Tür des Gemeindehauses.
Hauptkonfirmandenunterricht ☎ 95500	
Kleidersammlung Bethel	08. – 13.03.2021 Garage am ev. Gemeindehaus
Weltgebetstag der Frauen	Freitag, 05.03.2021 19:00 Uhr Gottesdienst beim Fernsehsender Bibel TV
Konfirmationsgottesdienst	Voraussichtlich Sonntag, 02.05.2021

Monatsspruch
MAI
2021

» Öffne **deinen Mund**
für den Stummen, für das **Recht**
aller Schwachen!

SPRÜCHE 31,8

TheraFit
Franziska Halt
Physiotherapie • Ergotherapie
Funktionstraining • Kurse

Verspannt vom Homeoffice?
Zu wenig Bewegung?
Kein Ausgleich zum Alltag?

Vereinbaren Sie gleich einen Termin mit uns, entkommen Sie dem „Corona-Trott" und finden zurück zu gesunder Bewegung und neuer Energie!

Alle ärztlich verordneten Leistungen/Heilmittelverordnungen dürfen auch in der aktuellen Pandemiesituation weiterhin durchgeführt werden.

Clauener Str. 1
31249 Hohenhameln
05128/3336545

Stadtweg 30
31191 Algermissen
05126/8001089

www.Malermeister-Hohenhameln.de

Malermeister Michalew

• Malerarbeiten
• Fassadengestaltung
• Raumgestaltung
• Fußbodenbeläge
wir kommen mit eigenem Gerüst

Alexander Michalew / Tel. 0176 - 64821373
info@malermeister-hohenhameln.de

Horst Holsteiner
Inh. Michael Holsteiner

Dachdeckerei
und
Zimmerei

E-mail:
info@horstholsteiner.de

Schützenstr. 10, 31249 Hohenhameln
Tel. 05128/4628, Mobil 0162/2168316

HEINEKE
Bauunternehmen GmbH

- Hoch- und Stahlbetonbau
- An- und Umbauten
- Altbausanierung
- Fliesenarbeiten
- Trockenausbau
- Kellersanierung
- Bauwerksabdichtung
- Zimmerarbeiten

An den Rotten 4 · 31249 Hohenhameln-Ohlum
☎ 05128 – 693 · www.bauunternehmen-heineke.de

PMB immobilien

PETER M. BEHREND e.K.

Sie besitzen ein Haus in

Hohenhameln
Ohlum
Rötzum
Bekum

Peter M. Behrend

- Betriebswirt mit über 30 Jahren Berufserfahrung
- DEKRA-zertifizierter Sachverständiger für Gebäudebewertung
- Fachmakler für das Peiner Land (auch in Erb- und Scheidungssituation)
- von der Stadt Peine zugelassener Immobilien-Auktionator

- **Sie möchten wissen, was Ihr Haus & Hof heute wert ist und planen ggf. einen hochpreisigen Verkauf?**
- **Ihr Haus ist Ihnen zu groß geworden und Sie wollen sich verkleinern, oder anders herum?**
- **Ihre Lebenssituation verändert sich und Sie benötigen Rat & Tat zu Ihrem Eigentum?**

Rufen Sie mich unverbindlich an! Ich komme zur kostenfreien Erstberatung zu Ihnen ins Haus.

05171-799070 od. 0179-5122953

PMBimmobilien - der Fachmakler und Gutachter fürs Peiner Land
Peter M. Behrend e.K. - 31224 Peine
info@PMBimmobilien.de - www.PMBimmobilien.de